

Tischgebet

Es wird nicht mehr oft gehalten.

Aus welchem Grund auch immer:

ist mir zu formelhaft,

ich habe jetzt Hunger,

ein Gebet stört nur,

bin uninteressiert, habe es vergessen.....

Dabei gibt es eine andere Möglichkeit, vor dem Essen still für sich zu beten. Nämlich:

Einfach das Essen betrachten,

sich daran zu erfreuen, was alles auf dem Teller liegt, dafür dankbar zu sein

und deswegen zu lächeln.

Auch in der heiligen Messe gibt es ein Tischgebet: das Vater Unser.

Da beten wir zu Gott, dass er uns jeden Tag Brot gebe.

Das kann ich so erklären, dass damit Jesus gemeint ist, der im gewandelten Brot anwesend ist.

Denn er ist nach dem Evangelium das Brot des Lebens. (vgl. Joh 6, 35).

Das, was Jesus gepredigt hat;

das, was Jesus gebetet hat;

das soll unsere Mission sein.

Auf der anderen Art und Weise: ich darf die Bitte um das tägliche Brot auch im wörtlichen Sinne verstehen. Denn es ist ein Skandal, ja, es ist eine Gottesbeleidigung, dass auf der gleichen Welt in vielen Ländern Brot auf der Müllhalde landet, und in anderen Ländern Mütter nicht wissen, wie sie ihre Kinder satt bekommen.

Somit kann ich das Wort vom täglichen Brot auch so verstehen:

„Gib uns jeden Tag das Brot, das wir brauchen.“

Es ist freilich naiv zu meinen, wir schicken das übrig gebliebene Brot mit dem Flugzeug in die Länder, die von Hunger geplagt sind. Vielmehr müssen Bedingungen geschaffen werden, das auch dort die Landwirtschaft funktioniert,

und dass Politik Rahmen schafft, um die Menschen satt werden zu lassen.

Darüber hinaus gibt es auch in unseren westlichen Ländern bedürftige Menschen, die auf die Tafeln angewiesen sind.

Und nun schließt sich der Kreis.

Jesus, das Brot des Lebens, hat Kranke geheilt und Hungernde gesättigt.

Damit zeigt er uns, wie wir für Andere da zu sein haben.

Nicht nur im Gottesdienst, auch in den Armen begegnet uns Jesus.

Überall mögen wir uns seiner Gegenwart öffnen.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Herbert Cavelius, Pfr. - Kooperator

